

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im BKA

Radikalität im Spiegel politisch motivierter Kriminalität: eine Sozialraumanalyse auf Kreisebene – erste deskriptiv-explorative Analysen

Sarah Bitschnau, Sandra Michaelis, David Bretsch, Uwe Kemmesies

Phänomenmonitoring

Zusammenfassung

Die Untersuchungen in diesem Teilprojekt des MOTRA-Forschungsverbundes verfolgen das Ziel, prozessproduzierte Daten zum allgemeinen und politisch/religiös motivierten Kriminalitätsgeschehen sowie zur sozioökonomischen und soziodemografischen Situation in Deutschland in einer analytischen Zusammenschau zu betrachten. Vor diesem Hintergrund widmet sich der vorliegende Beitrag einer konkreten Fragestellung: Lassen sich sozialräumliche Muster im Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität (PMK) ausmachen, die im Zusammenhang mit Erscheinungen sozialer Desorganisation stehen? Nachfolgend werden die Entwicklung der PMK in Deutschland von 2010 bis 2021 sowie Ergebnisse einer ersten deskriptiv-explorativen Sozialraumanalyse von PMK auf Kreisebene vorgestellt.

Wie die Ergebnisse zeigen, lässt sich für den Zeitraum 2010 bis 2021 eine deutliche Zunahme an PMK in Deutschland beobachten, wobei sich die einzelnen Phänomenbereiche in der Entwicklung und dem Aufkommen von Straftaten unterscheiden. Des Weiteren verzeichnen Landkreise mit einem geringen Ausmaß sozialer Desorganisation auch die geringsten Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität und Gebiete mit stärkeren Desorganisationsanzeichen weisen entsprechend höhere Fallzahlen auf. Jedoch manifestieren sich entgegen den Annahmen der Theorie sozialer Desorganisation in Gebieten mit der geringsten kulturellen Heterogenität das höchste Aufkommen an PMK. Da es sich hierbei vorwiegend um Landkreise in Ostdeutschland handelt, deutet dies darauf hin, dass die Analysen überwiegend Differenzen zwischen Ost/West und Stadt/Land sowohl in PMK als auch soziostrukturellen Merkmalen widerspiegeln. Somit offenbaren die Befunde weiterhin bestehende unterschiedliche strukturelle sowie kulturelle Realitäten in Ost- und Westdeutschland sowie ländlichen und städtischen Gebieten, die in Verbindung mit dem PMK-Aufkommen stehen.

Stichworte

politisch motivierte Kriminalität | Kriminalitätsentwicklung |
Sozialraumanalyse | soziale Desorganisation



Einleitung: Problemstellung und methodisch-theoretische Ausgangspunkte

Ein radikales Aufbegehren, ein radikaler Protest gegenüber gesellschaftlichen und politischen Zuständen sowie damit assoziierte konkrete wirtschaftliche, soziale und/oder kulturelle Umstände ist in aller Regel eine typische Erscheinung freiheitlich-demokratischer Gesellschaften und nicht selten Ausgangspunkt für eine durchaus innovative Fortentwicklung des gesellschaftlichen Miteinanders. Schlägt dieses Geschehen jedoch in strafbewehrte, gar gewaltsame Handlungen um, ist dies ein untrügliches Zeichen, dass ein grundsätzlich legitimer Protest sich auf gesellschaftliche Konfliktlagen bezieht, die einen gestörten gesellschaftlichen Frieden offenkundig werden lassen (ausführlich: Eckert 2020; Kemmesies/Weber 2019). Insofern kann politisch motivierte Kriminalität (PMK) als Indikator für gesellschaftliche Spannungen, für regelungsbedürftige gesellschaftliche Konfliktlagen beziehungsweise ein entsprechendes interventionsbedürftiges Radikalisierungsgeschehen in bestimmten Regionen und/oder gesellschaftlichen Teilgruppen verstanden werden. Hieran knüpfen die in das MOTRA-Radikalisierungsmonitoring integrierten kriminologischen Sozialraumanalysen an (ausführlich: Kemmesies 2020, 72 f.).

Die Sozialraumanalyse gilt als „der älteste Ansatz der raumbezogenen Sozialforschung“, verwurzelt in sozialökologischen Ansätzen der Chicago School (Weichhart 2014, 434), die dem sozialräumlichen Umfeld bei der Erklärung sozialen Verhaltens beziehungsweise sozialer Prozesse auf Gruppen- und Individualebene eine hohe Relevanz zuweisen, wie es ebenso im theoretischen Bezugsrahmen des dem MOTRA-Radikalisierungsmonitoring unterlegten KoRa-Modells (‚Kontextstruktur Radikalisierung‘ – Kemmesies 2020, 43 ff.) Beachtung findet. Das MOTRA-Monitoring baut auf dem theoretischen Minimalkonsens der Radikalisierungsforschung auf, dass entsprechend der sogenannten Ursachen-Trias von ‚Person – Umfeld – Ideologie‘ Radikalisierung im Allgemeinen sowie Extremismus und Terrorismus im Besonderen nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung personen- und umfeldbezogener sowie ideologischer Einflussfaktoren zu verstehen sind, zwischen denen vielfältige Wechselwirkungsbeziehungen bestehen (Kemmesies 2020, 48 f.). So widmet sich das MOTRA-Teilmodul ‚Internet-Monitoring‘ vor allem den in der Gesellschaft kursierenden ideologisch-weltanschaulichen Deutungsangeboten und -diskursen

(Greipl et al. 2022 in diesem Band), während die Teilmodule ‚Einstellungsbefragungen‘ (Wetzels et al. 2022 in diesem Band) und ‚Fallanalysen‘ (Dessecker et al. 2022 in diesem Band) insbesondere auf personenbezogene Faktoren fokussieren. Und die Einflussgröße ‚Umfeld‘ steht in den MOTRA-Modulen ‚Protestmonitoring‘ (Grande et al. 2022 in diesem Band), worin es im weitesten Sinne um sozialräumliche Kontexte von Protest(bewegung)en geht, sowie in den hier gegenständlichen ‚Sozialraumanalysen‘ im Mittelpunkt der Analysen.

Der Ansatz der Sozialraumanalyse stellt weder ein einheitlich disziplinenübergreifend definiertes noch auf Grundlage eines vereinheitlichten Methodenkanons praktiziertes sozialwissenschaftliches Verfahren dar. Als typisches empirisch-analytisches Kennzeichen gilt der Rückgriff auf statistische Daten, auf deren Grundlage eine vergleichbare Sichtung von definierten regionalen Räumen zu jeweils im Interessenfokus stehenden gesellschaftlichen (sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen) Entwicklungen vorgenommen wird. In der Regel beziehen sich Sozialraumanalysen auf städtische Räume (Kommunen, Gemeinden, Stadtteile) in der Absicht, städtische Sozialplanung, Stadtentwicklung und/oder Gemeinwesenarbeit evidenzbasiert weiterzuentwickeln (exemplarisch: Becker 2021). In Abhebung beziehungsweise in Ergänzung zu den MOTRA-Modulen ‚Einstellungsbefragungen‘ (Wetzels et al. 2022 in diesem Band) oder ‚Fallanalysen‘ (Dessecker et al. 2022 in diesem Band) sind hier weniger Individuen beziehungsweise konkrete soziale Gruppen in den Analysefokus gerückt. Vielmehr ist die Perspektive gewendet, indem hier der ‚regionale‘ Raum systematisch vergleichend betrachtet wird. Und dies geschieht entsprechend dem MOTRA unterlegten Monitoringansatz in zweifacher Weise: einerseits im Vergleich zwischen geografischen Räumen sowie andererseits im Vergleich regionalräumlicher Entwicklungen über die Zeit. Analyseleitend ist die Frage, inwieweit bestimmte soziale Räume spezifische soziale Lagen und Handlungen von Individuen sowie einzelnen Bevölkerungsgruppen bedingen. In dieser Erkenntnishaltung geschehen letztlich auch raumbezogene Kriminalitätsanalysen beziehungsweise kriminologische Regionalanalysen (überblickartig: Rolfes 2019, 241 ff.), wie wir sie hier konkret anstreben, wobei der ‚soziale Raum‘ sich hier aufgrund diverser Umstände, die wesentlich datenschutz- und forschungsressourcenbezogene Erwägungen betreffen, die Aggregatsebene der 401 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland betrifft. Über die verfolgte

sozialräumliche Analyse soll ein besseres Verständnis für räumliche Besonderheiten und Entstehungsbedingungen von politisch motivierter Kriminalität generiert werden. Damit wird sich im Verlaufe des über Zeit und Raum vergleichenden Monitorings der Blick auf mögliche antezedente, im sozialräumlichen Gefüge städtischer und/oder ländlicher Regionen begründete Bedingungen für ein beobachtbares Radikalisierungs-geschehen öffnen und perspektivisch prognostische Aussagen erlauben, indem angesichts sich vollziehender sozialräumlicher Entwicklungen des Typus ‚A‘ künftig mit einem zunehmenden Radikalisierungsgeschehen des Typs ‚B‘ zu rechnen ist.

Ein näherer Blick auf den aktuellen Stand der Radikalisierungsforschung legt offen, dass das hier verfolgte ‚sozialraumanalytische‘ Anliegen eine bestehende Forschungslücke adressiert: Während individuelle Dispositionen und Verlaufsstrukturen von Radikalisierungsprozessen relativ gut beforscht sind, werden Forschungsaktivitäten zum Einfluss von räumlichen Gegebenheiten beziehungsweise Umfeldfaktoren im Kontext von Radikalisierung weiterhin eher selten entfaltet (ausführlich: Kurtenbach 2021, 17 ff.). Das ist insofern bemerkenswert, als bereits eine oberflächliche Sichtung der regional-räumlichen Verteilung politisch und/oder religiös motivierter Kriminalität¹ sehr unterschiedliche Raummuster im Auftreten von Radikalisierung offenkundig werden lässt. Dies gibt Anlass zur Vermutung, dass das räumliche Aufkommen von Radikalisierung und damit assoziierter Kriminalität offenbar ebenso wenig willkürlich beziehungsweise zufällig ist wie das Auftreten bestimmter personenbezogener Faktoren im Kontext individueller Radikalisierungsprozesse oder Kriminalitätskarrieren (Kurtenbach/Zick 2021, 5 ff.).

Die Datengrundlage bilden sogenannte prozessproduzierte Daten in Gestalt von Statistiken zur politisch motivierten Kriminalität² sowie zur wirtschaftlichen und sozialen Situation in den 401 Kreisen und kreisfreien Städten.

¹ Im Weiteren sprechen wir nurmehr von politisch motivierter Kriminalität, wobei etwaige religiöse Motive ganz entsprechend dem polizeilichen Erfassungssystem, das hier die empirische Grundlage der Analysen bildet, mit angesprochen sind.

² In den Folgejahren werden ergänzend Statistiken zur sogenannten ‚Allgemeinkriminalität‘ (kriminalische Handlungen ohne einen erkennbaren politischen Motivationshintergrund) sowie aus dem Bereich der in Deutschland nunmehr mit Beschluss durch die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren des Bundes und der Länder (IMK) aus 2017 aufgenommenen regelmäßigen Dunkel-feldbefragungen mit einbezogen (Birkel et al. 2018, 101).

Die analytische Zusammenschau der Statistiken soll Aufschluss darüber geben, ob die ‚radikalisierte‘ Kriminalität als zu erklärendes Phänomen in Abhängigkeit von soziostrukturellen Gegebenheiten beziehungsweise der im Weiteren noch vorzustellenden Parameter in den betrachteten regionalen Räumen stehen.

Den konkreten Sozialraumanalysen sind zunächst deskriptiv-analytische, beschreibende Analysen zur PMK seit 2010 vorangestellt, um das in Rede stehende Phänomen beziehungsweise den als für ein problematisches Radikalisierungsgeschehen angesehenen Indikator eines politisch motivierten Kriminalitätsgeschehens besser hinsichtlich seiner ‚jüngeren‘ Entwicklung einschätzen zu können. Zunächst werden jedoch in den folgenden zwei Abschnitten die theoretischen Grundlagen näher skizziert sowie die umgesetzten empirisch-analytischen Zugänge vorgestellt.

Theoretische Grundlagen und Forschungsfragen

Die auf der zunächst erfolgenden deskriptiv-analytischen Sichtung der Statistiken zur politisch motivierten Kriminalität aufsetzenden Sozialraumanalysen haben ihren theoretischen Ausgangspunkt in der ursprünglich von Shaw und McKay (1942, 1969) entwickelten Theorie der sozialen Desorganisation, die in der soziologisch geprägten Chicago School verwurzelt ist und eine zentrale soziale Raumtheorie darstellt. Die empirisch-analytische Grundannahme dieser Theorie ist, dass die Kriminalitätsbelastung bestimmter Stadtgebiete auf spezifische sozialräumliche Merkmale zurückgeführt werden kann (Eifler et al. 2017, 3). Die Autoren nehmen an, dass in denjenigen Stadtgebieten, die sich durch einen hohen Bewohneranteil mit niedrigem sozioökonomischem Status, Migrationshintergrund sowie starker Bevölkerungsfluktuation charakterisieren, der Aufbau eines stabilen gemeinsamen Werte- und Normenkonsens nicht gelingt, wodurch Kriminalität begünstigt wird. Konkret vermittelt sich dies in dreifacher Weise.

Erstens: Wenn eine Person über einen niedrigen sozioökonomischen Status verfügt, dann ist sie, so die Annahme, hinsichtlich des Erreichens kulturell verankerter Ziele benachteiligt, sodass die Situation einer illegitimen

oder illegalen Art und Weise der Zielverfolgung wahrscheinlicher wird (ebd. 3). Zweitens: Und mit Bezug auf die migrantisch-ethnische Heterogenität der Bevölkerung wird davon ausgegangen, dass das soziale Miteinander in lokalen Gemeinschaften durch zahlreiche divergierende Norm- und Wertvorstellungen erschwert wird, was ein kriminelles Geschehen wahrscheinlicher werden lässt (ebd. 3). Und schließlich drittens: Die Bevölkerungsfuktuation steigt mit der Zunahme unterschiedlicher kultureller Hintergründe und Sprachen, was wiederum den sozialen Zusammenhalt sowie das Streben nach kollektiven Problemlösungen hemmt, sodass Bewohner aus den betreffenden Gebieten fortziehen mit dem Ziel der Verbesserung ihrer sozialen Situation (ebd. 3). In dieser Weise versteht sich die Bevölkerungsfuktuation als ein indirekter Kriminalitätsindikator. Im Zeitverlauf wurden diese ursprünglichen theoretischen Annahmen von Shaw und McKay (1942, 1969) weiterentwickelt, wobei insbesondere eine Aufnahme von Elementen der kriminalsoziologischen Kontrolltheorie erfolgte (Eifler et al. 2017, 3).

So definiert Kornhauser (1978) aus einer kontrolltheoretischen Perspektive sozialräumliche Merkmale als Determinanten sozialer Desorganisation, welche die Etablierung eines Werte- und Normenkonsens begünstigen oder erschweren können. Dabei wird zwischen den Komponenten einer strukturellen sowie einer kulturellen Desorganisation differenziert. Mit Blick auf die strukturelle Desorganisation wird angenommen, dass ein geringer sozioökonomischer Status sowie hohe Mobilität und damit verbundene Heterogenität von Bewohner*innen zu einer Erhöhung des Ausmaßes struktureller Desorganisation führen. In einer solchen Situation vertreten die ansässigen Bewohner*innen-Teilgruppen zwar ähnliche Werte, die gegebene Heterogenität der Bevölkerung jedoch erschwert die Kommunikation und behindert somit die Erschließung gemeinsam-verbindlicher Werte (ebd. 75). Und die bezüglich der Komponente der kulturellen Desorganisation theoriegeleitet entwickelte Annahme lautet, dass ein hohes Ausmaß an Wanderungsbewegungen sowie ein damit verknüpfter hoher Wanderungssaldo zu einem hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund führt, womit eine Erhöhung kultureller Desorganisation einhergeht. Mit einer Zunahme struktureller und kultureller Desorganisation geht in der Regel ein Ressourcenmangel in den betroffenen regionalen/städtischen Räumen und damit verknüpft eine Instabilität in den behördlichen Strukturen und Institutionen einher, die auf Kriminalitätsphänomene

im weitesten Sinne eine soziale, repressiv und präventiv wirkende Kontrolle ausüben. Das hier besonders relevante behördliche Spektrum reicht von Strafverfolgungsbehörden über Jugend- und Sozialbehörden bis hin zu Behörden den Arbeitsmarkt und Bildungssektor betreffend, die, einer allgemeinen kriminologischen Theorieperspektive auf Grundlage der klassischen ‚Social Control Theory‘ folgend, formelle und informelle Kontrolle auf Kriminalitätsphänomene ausüben (überblicksartig: Costello/Laub 2020). Diese kriminologische Theorieperspektive wird zunehmend auch auf Radikalisierungsphänomene projiziert (exemplarisch: Holt et al. 2018). Entsprechend dem MOTRA unterlegten theoretischen Bezugsrahmen des KoRa-Modells ist mit den hier angesprochenen Institutionen die Exosystemebene des ‚Umfeldes‘ berührt, auf der soziale Strukturen formeller (wesentlich: Behörden, zivilgesellschaftliche Einrichtungen) und informeller (wesentlich: Szenen, soziale Bewegungen, ‚Nachbarschaften‘) Art angesiedelt sind, die die Ablauf- und Aktivitätsmuster in den Mikrosystemen, in denen sich die Menschen bewegen, maßgeblich beeinflussen. Aus kontrolltheoretischer Perspektive betrachtet, beeinflusst die Umfeldebene des Exosystems ebenso und ganz wesentlich die Handlungs- und Gestaltungsräume radikaler Gruppen und die von ihnen möglicherweise ausgehende politisch motivierte Kriminalität (ausführlich: Kemmesies 2020, 53 ff.).

Die von Kornhauser (1978) definierten Determinanten sozialer Desorganisation wurden im Zeitverlauf um zwei zusätzliche sozialräumliche Merkmale von Sampson und Groves (1989) ergänzt, wobei es sich um die Merkmale Urbanisierungsgrad und strukturelle Unvollständigkeit von Familien handelt, denen eine hohe Relevanz für informelle soziale Kontrollprozesse zugeschrieben wird (ebd. 781 f.): So schwächt eine zunehmende Urbanisierung insbesondere lokale Verwandtschafts- und Freundschaftsnetzwerke, womit eine Behinderung sozialer Teilhabe an lokalen Angelegenheiten einhergeht. Und geschwächte oder gar zerrüttete Familienstrukturen gehen mit Einschränkungen informeller sozialer Kontrolle auf der mikrosystemischen Ebene der Familie einher und damit auch auf erweiterten Gemeinschaftsebenen wie etwa der Verwandtschaft, Nachbarschaft oder den Freundeskreisen von Personen aus strukturell gestörten Familien. Denn die Familie leistet über ihren eigenen unmittelbaren sozialen Bezugsraum hinaus auch mit Blick auf allgemeine Aktivitäten in der Gemeinschaft soziale Aufsicht und Betreuung (Eifler et al. 2017, 4).

Da auf keine Statistiken zurückgegriffen werden kann, die das hier angesprochene theoretische Konstrukt ‚gestörte Familienstruktur‘ den theoretischen Annahmen entsprechend verlässlich abbilden³, muss von der Abbildung dieser Dimension sozialer Desorganisation vorerst abgesehen werden. Stattdessen haben wir zur weiteren empirischen Fundierung der Theoriekomponente struktureller Desorganisation die auf Kreisebene statistisch abbildbare Lebenserwartung mit aufgenommen. Ganz allgemein kann entsprechend einschlägigen Forschungsbefunden davon ausgegangen werden, dass die Lebenserwartung sozusagen verdichtet den allgemeinen Gesundheitszustand abbildet, der wiederum in Abhängigkeit von den sozioökonomischen Rahmenbedingungen der Bevölkerung steht (exemplarisch etwa: Latzitis et al. 2011) – „zwischen dem sozialen Status und der Gesundheit (besteht) ein starker Zusammenhang“ (Leoni et al. 2020, 2). Und als ebenfalls allgemeiner (sozial-)psychologischer Befund aus der Radikalisierungsforschung kann mit Lantermann (2016) festgehalten werden, dass empfundene Unsicherheiten und Ungewissheiten die eigene Zukunft betreffend die Gesellschaftsmitglieder empfänglich für radikale Weltansichten und Deutungsangebote machen (ebd. 17 ff.). Geradezu beispielhaft hat die fortdauernde Coronapandemie offenkundig werden lassen, wie eng hier der Aspekt von Gesundheit und möglicherweise reduzierten Lebenserwartungen mit einem dynamischen gesellschaftlichen Radikalisierungsgeschehen verknüpft ist. Insofern haben wir auch in Anlehnung an den Lebenslagenansatz im Kontext der Armutforschung (etwa: Groh-Samberg et al. 2021) ein zusätzliches Merkmal berücksichtigt, nämlich die Lebenserwartung als Indikator für den durchschnittlichen Gesundheitszustand, der die sozioökonomische Situation und soziale Lage von Personen zumindest indirekt abbildet. Im Wissen darum, dass die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen sozialer Lage,

³ Naheliegender wäre hier etwa die Anzahl ‚alleinerziehender Haushalte/Alleinerziehende‘ auf Kreisebene zu berücksichtigen. Hier waren lediglich Statistiken auf Kreisebene verfügbar, die ‚alleinerziehende Sozialleistungsempfänger‘ erfassten und insofern lediglich ein prekäres Segment möglicher materiell-sozialer Lebenslagen Alleinerziehender abbilden. Zudem ist darauf zu verweisen, dass es ungleich – in 2020 nahezu fünfmal (2,1 Mio. Frauen – 0,4 Mio. Männer; Statista 2021) – mehr alleinerziehende Mütter als Väter gibt. Insofern scheinen in den Statistiken zu Alleinerziehenden zusätzliche soziale Realitäten auf, die über das theoretische Konstrukt ‚gestörte Familie‘ offenbar hinausgehen, was erklären mag, warum das auf den verfügbaren Daten zu Alleinerziehenden auf Kreisebene konstruierte Item ‚gestörte Familie‘ nicht auf das hier theoretisch begründete Konstrukt ‚strukturelle Desorganisation‘ lud. Wir streben an, im weiteren Forschungsprozess aus den bundesweit auf Kreisebene verfügbaren Daten zu Familienstrukturen ein entsprechendes Item zu konstruieren, das das Konstrukt ‚gestörte Familien‘ empirisch belastbar im Sinne der Theorie sozialer Desorganisation abbildet.

Armut und Kriminalität sehr komplex und alles andere als unidirektional (Armut führt zu Kriminalität; hierzu kritisch aktuell etwa: Neubacher/Bögelein 2021) sind, wollen wir prüfen, ob dieser indirekte Indikator für Armut einerseits und Zukunftserwartungen andererseits (prognostische) Abbildungsqualität hinsichtlich politisch motivierter Kriminalität besitzt.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich, aufsetzend auf Shaw und McKay (1942, 169) und den eigenen sowie auf Grundlage von Kornhauser (1978) sowie Sampson und Groves (1989) vorgenommenen Theorieerweiterungen, folgendes Modell sozialer Desorganisation, welches den vorläufigen theoretischen Ausgangspunkt für die MOTRA-Sozialraumanalyse (SoRa) bildet. In diesem Modell wird der Begriff der kulturellen Heterogenität anstelle des Begriffs der kulturellen Desorganisation verwendet, da Letzterer eine negative Wertung kultureller Vielfalt impliziert.

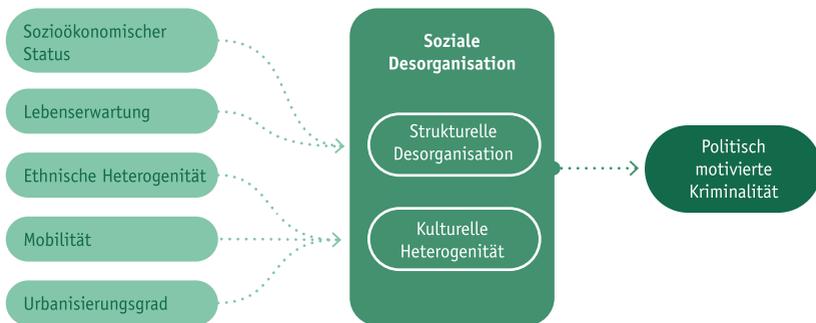


Abbildung 1: Theoriemodell ‚Soziale Desorganisation‘ der MOTRA-Sozialraumanalyse

Während sich entsprechend der Ausgangstheorie klassische Sozialraumanalysen bis heute auf Stadtteile als relativ kleine regionale Analyseeinheiten beziehen, bilden in den vorliegenden Analysen wie bereits erwähnt die aktuell 401 Kreise und kreisfreien Städte in der Bundesrepublik Deutschland die regionale Analyseeinheit. Laut dem amtlichen Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamtes gibt es derzeit 294 Kreise beziehungsweise Landkreise und 107 kreisfreie Städte beziehungsweise Stadtkreise in der BRD (Bundeswahlleiter 2019). Diese werden jeweils als eine Einheit der kommunalen Selbstverwaltung verstanden, wobei die kommunale Selbstverwaltung im Wesentlichen auf der politisch-demokratischen Funktion

einerseits und der verwaltungsorganisatorischen Funktion andererseits gründet. Der Bundesgesetzgeber hat bei seinen Trägerbestimmungen insbesondere im Sozial-, Gesundheits- und Umweltbereich die Kreise und kreisfreien Städte aufgrund und zur Sicherung der dort gegebenen Homogenität in diesen Zuständigkeitsbereichen sowie aufgrund der auf dieser regionalen Verwaltungsebene bestehenden Leistungsfähigkeit in diesen Handlungsfeldern zu Aufgabenträgern bestimmt (Deutscher Landkreistag 2013, 1 ff.). Somit können die Kreise und kreisfreien Städte als zentral bestimmende Akteure hinsichtlich der Gestaltung konkreter Lebensbedingungen vor Ort verstanden werden und sind damit entsprechend dem zu Grunde gelegten Theoriemodell sozialer Desorganisation eine geeignete Analyseeinheit, um umfeldbezogene sozialräumliche Kontextbedingungen auf deren Einfluss auf ein politisch motiviertes Kriminalitätsgeschehen näher zu untersuchen. Daraus leitet sich zugleich die zentrale Fragestellung der MOTRA-SoRa ab: Lassen sich im Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität sozialräumliche Muster ausmachen, die im Zusammenhang mit Erscheinungen sozialer Desorganisation stehen?

Aus dem theoretischen Modell leitet sich folgende konkrete Hypothese ab, die den Ausgangspunkt der Analysen bildet: Je höher das Ausmaß sozialer Desorganisation, desto höher das Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität. Da es sich bei der politisch motivierten Kriminalität jedoch um eine sehr spezifische Kriminalitätsform handelt, bleibt zu prüfen, inwieweit die Theorie sozialer Desorganisation, deren Erklärungspotenzial bezüglich des Phänomenfeldes der Allgemeinkriminalität vielfach empirisch belegt werden konnte (aktuell etwa: Gerstner/Oberwittler 2011; Lüdemann/Peter 2007), sich auch mit Blick auf politisch motivierte Kriminalität im Kontext eines politisch und/oder religiös motivierten Radikalisierungs-geschehens als erkenntnisfördernd erweist.

Wenn wir weiter oben das hier skizzierte Modell sozialer Desorganisation als einen „vorläufigen theoretischen Ausgangspunkt“ eingeführt haben, soll damit ausdrücklich betont werden, dass die darauf gründenden Sozialraumanalysen als ein erstes exploratives Herantasten an das hier vermutete Zusammenwirken von sozialem Raum beziehungsweise sozialer Lage und politisch motivierter Kriminalität zu verstehen sind: Es bleibt zu prüfen, inwieweit die hier gewählten Dimensionen sozialer Desorganisation hinreichende Abbildungsqualität besitzen, um unter

ergänzendem Abgleich mit den weiteren MOTRA-Teilmodulen ein mit Radikalisierungsphänomenen assoziiertes Radikalisierungsgeschehen zumindest ansatzweise erklären und sodann künftig bis zu einem gewissen Grad prognostizieren zu können.

Methoden

Auf Basis des im vorherigen Abschnitt vorgestellten SoRa-Theoriemodells werden die administrativ definierten räumlichen Einheiten der aktuell insgesamt 401 Kreise und kreisfreien Städte in der BRD anhand amtlicher Daten einer Clusteranalyse unterzogen und anschließend mit dem polizeilich erfassten Aufkommen politisch motivierter Kriminalität, der PMK-Statistik, in Beziehung gesetzt. Dazu wurden in einem ersten Schritt theoriegeleitet Variablen ausgewählt, die das für die empirisch-analytischen Arbeiten maßgebliche Theoriekonstrukt sozialer Desorganisation sinngemäß weitestgehend abbilden.

Datengrundlage und Operationalisierung

Als Datengrundlage für die Clusteranalyse wurden amtliche Strukturdaten der aktuellen Ausgabe von INKAR, dem interaktiven Online-Atlas des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, genutzt, welche unter anderem auf Kreisebene für das Jahr 2019 verfügbar sind. Hinsichtlich der Daten zum Aufkommen politisch motivierter Kriminalität wurde auf die polizeiliche Kriminalstatistik zu politisch motivierten Straftaten, die PMK-Statistik, zurückgegriffen. Die im SoRa-Theoriemodell ausgewiesenen Dimensionen sozialer Desorganisation der Komponenten ‚strukturelle Desorganisation‘ und ‚kulturelle Heterogenität‘ wurden empirisch über folgende konkrete Variablen abgebildet, die über die amtlichen Statistiken systematisch über alle Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland empirisch erfasst werden.

- **I-1 Strukturelle Desorganisation – sozioökonomischer Status.** Um den sozioökonomischen Status abzubilden, wurden drei Merkmale herangezogen: durchschnittliches Haushaltseinkommen, SGB-II-/SGB-XII-Quote und Anteil der Langzeitarbeitslosen.

- Durchschnittliches Haushalteinkommen: Dieses Merkmal stellt das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte dar und ist als der Betrag zu verstehen, der den privaten Haushalten für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht (BBSR 2021).
 - SGB-II-/SGB-XII-Quote: Dieses Merkmal bildet den Anteil Leistungsbeziehender nach SGB II und nach SGB XII ab. Somit zeigt die SGB-II-/SGB-XII-Quote an, wie hoch die Hilfebedürftigkeit innerhalb einer Kommune ist. Schwerwiegend ist die Belastung für die Betroffenen selbst – sowohl in finanzieller als auch in psychischer Hinsicht. Eine hohe Quote führt beim finanziellen Handlungsspielraum der Kommune zu Einschränkungen, aufgrund derer andere wichtige Ausgaben und Investitionen zurückgestellt werden müssen (BBSR 2021).
 - Anteil der Langzeitarbeitslosen: Dieses Merkmal stellt den Anteil der Arbeitslosen dar, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Für die betroffenen Menschen kann Langzeitarbeitslosigkeit sozialen Abstieg, Verarmung und Resignation bedeuten. Als Langzeitarbeitslose gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren (BBSR 2021).
- **I-2 Strukturelle Desorganisation – Lebenserwartung.** Die Lebenserwartung ist ein Indikator für regionale Unterschiede der Sterblichkeit und des durchschnittlichen Gesundheitszustands der Bevölkerung und wird durch die Altersstruktur der Bevölkerung nicht beeinflusst (BBSR 2021).
 - **I-3 Strukturelle Desorganisation – ethnische Heterogenität.** Die ethnische Heterogenität wird anhand des Merkmals Ausländeranteil abgebildet. Zu Ausländer*innen zählen sowohl Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit als auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine andere Staatsangehörigkeit haben, gelten als deutsche Staatsangehörige (BBSR 2021).

- **II-1 Kulturelle Heterogenität – Mobilität.** Die Mobilität wird durch das Merkmal Wanderungsausmaß erfasst. Das Ausmaß der Wanderung ist die Summe der Zu- und Fortzüge im Verhältnis zur Bevölkerungsgröße. Somit indiziert das Wanderungsausmaß die Intensität der Wanderung im Verhältnis zur Einwohnerzahl (Eifler et al. 2017, 9).
- **II-2 Kulturelle Heterogenität – Urbanisierungsgrad.** Der Urbanisierungsgrad wird anhand des Merkmals Einwohnerdichte erfasst. Die Einwohnerdichte je km² ist ein generelles Maß der regionalen Bevölkerungsverteilung. Sie gibt Aufschluss zur Beurteilung unterschiedlicher sozialräumlicher Faktoren wie beispielsweise des Arbeitsmarktes, der Auslastung der Infrastruktur und der Belastung der Umwelt. Zudem findet die Einwohnerdichte oft als zentraler Indikator Eingang in die Typisierung beziehungsweise Differenzierung eher städtischer oder eher ländlicher Gebiete (BBSR 2021).

Verfahren der Datenanalyse – deskriptive Verfahren und Clusteranalysen

Zur Beschreibung von räumlichen und zeitlichen Verteilungsmustern der PMK wurden zunächst die gängigen deskriptiv-analytischen Verfahren zur Ermittlung charakteristischer Maßzahlen und zur grafischen Aufbereitung der Daten genutzt. Daraufhin wurden explorative Analysen in Gestalt von Clusteranalysen durchgeführt. Ziel war es, Strukturen beziehungsweise erste Zusammenhänge identifizieren zu können. So wurden die 401 Kreise und kreisfreien Städte anhand der ausgewählten Indikatoren sozialer Desorganisation in Cluster zusammengefasst, die innerhalb dieser Cluster hinsichtlich ihrer Ausprägungen möglichst homogen und zwischen den Clustern möglichst heterogen sind. Die Clusterstrukturen können sodann als erste erklärende Hinweise darauf interpretiert werden, inwieweit bestimmte Erscheinungen sozialer Desorganisation mit einem Mehr oder Weniger eines politisch motivierten Straftatgeschehens einhergehen. In einem ersten Schritt wurde mit den ausgewählten Variablen zur Erfassung sozialer Desorganisation eine Faktorenanalyse durchgeführt. Ziel war es, die theoretische Variablenauswahl empirisch abzusichern und zu überprüfen, auf welche der beiden latenten Komponenten (strukturelle Desorganisation und kulturelle Heterogenität) sozialer Desorganisation die Variablen jeweils laden beziehungsweise welche Komponente sie abbilden. Hinsichtlich der Extraktionsmethode wurde

eine Hauptkomponentenanalyse und als Rotationsmethode eine Oblimin-Rotation mit Kaiser-Normalisierung gewählt. Grund für die Auswahl der Oblimin-Rotation ist die Annahme, dass die beiden Komponenten der strukturellen Desorganisation und kulturellen Heterogenität im Kontext sozialer Desorganisation nicht gänzlich unabhängig voneinander sind.

In einem zweiten Schritt wurde eine hierarchische Clusteranalyse (Methode: Ward⁴, Distanzmaß: quadrierte euklidische Distanz) mit den zuvor mittels Faktorenanalyse bestimmten Faktorwerten der Variablen durchgeführt.

*Was ist politisch motivierte Kriminalität (PMK)
und wie entsteht die PMK-Statistik?*

Bevor wir die Ergebnisse der SoRa-Clusteranalysen vorstellen, wird im folgenden Abschnitt zunächst beschreibend die Verteilung des zu erklärenden Phänomens politisch motivierter Kriminalität über Raum und Zeit vorgestellt. Um den Nachvollzug der Darstellung zu erleichtern, seien folgende Kerninformationen zur Erstellung der PMK-Statistik vorangestellt.

Im Jahr 2001 beschloss die 167. Innenministerkonferenz die Einführung eines Kriminalpolizeilichen Meldedienstes (KPMd) zur Erfassung von PMK. Während das bisherige Meldesystem sich insbesondere auf extremistisch motivierte Straftaten fokussierte, hatte der KPMd die Aufgabe, alle Straftaten zu dokumentieren, die mit einer politischen Motivation begangen wurden. Als PMK werden demnach Straftaten definiert, bei denen die Tatumstände und/oder die Einstellung des Tatverdächtigen darauf schließen lassen, dass sie den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten oder durch Anwendung von Gewalt auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden.⁵ Darüber hinaus umfasst die

⁴ Idee dieses Verfahrens ist, zwei Cluster zu fusionieren, die zur minimalsten Erhöhung der Varianz im neuen Cluster führen. Damit erzeugt das Ward-Verfahren sehr homogene Gruppen und gilt in der Praxis als das leistungsstärkste Verfahren (Stein/Vollnhals 2011, 37).

⁵ Bei der Beurteilung der Tatumstände soll neben der Einstellung des Tatverdächtigen unter anderem auch die Sicht der Betroffenen einbezogen werden. Eine ausführliche Definition nach dem „Definitionssystem politisch motivierter Kriminalität“ findet sich hier: https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/pmk_node.html?jsessionid=94ACBB2CDEAFF35BDC-7938737B595E45.live602#doc56976bodyText1 [19.04.2022].

PMK explizit Straftaten, die sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung richten oder aufgrund von Vorurteilen in Bezug auf deren gruppenspezifische Eigenschaften begangen werden. Als gruppenspezifische Eigenschaften gelten unter anderem Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, sozialer Status, physische und/oder psychische Behinderung, geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung oder das äußere Erscheinungsbild von Personen. Nach dem aktuellen Definitionssystem werden dementsprechend vorurteilsgeleitete Straftaten erfasst, die auch unter dem Begriff „Hasskriminalität“ subsumiert werden.

Darüber hinaus werden Delikte als PMK erfasst, die den Straftatbestand sogenannter klassischer Staatsschutzdelikte erfüllen.⁶ Darunter fallen insbesondere Propagandadelikte (§§ 86, 86a StGB) sowie die Straftatbestände der Bildung einer terroristischen Vereinigung (§ 129a StGB) und schwere staatsgefährdende Gewalttaten (§§ 89a StGB). Delikte dieser Art werden auch dann erfasst, wenn im Einzelfall keine politische Motivation festgestellt werden konnte. Dies kann beispielsweise bei Propagandadelikten unzurechnungsfähiger beziehungsweise strafunmündiger Personen zutreffen.

Um etwaige, der PMK innewohnende Gefährdungspotenziale für das gesellschaftliche Miteinander rechtzeitig identifizieren zu können, sollen veränderte Intensitäten und neue Erscheinungen der PMK möglichst frühzeitig über den KPMD abbildbar sein. In dieser Intention werden politisch motivierte Delikte bereits beim Vorliegen eines Anfangsverdachts in Gestalt einer sogenannten Eingangstatistik dokumentiert. Die erhobenen Daten bilden so zunächst nur den Stand der polizeilich registrierten beziehungsweise angezeigten Delikte ab. Um neue tatbezogene Erkenntnisse, die im weiteren Strafverfolgungsprozess möglicherweise erschlossen werden, berücksichtigen zu können, sind Nachmeldungen und Abschlussmeldungen zu Straftaten möglich, die fortlaufend zu entsprechenden Änderungen im Datenbestand führen können. Das Aufkommen an Nachmeldungen ist in der Regel aber nicht so umfangreich, dass sich das über jährliche Analysen erschlossene Gesamtbild zur PMK substanziell verändert.

⁶ Siehe auch: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/faqs/DE/themen/sicherheit/pmk/pmk.html;jsessionid=B7E4D16325D9CA0613889196FD58655C.2_cid364#f9828060 [19.04.2022]

Um eine differenzierte Einordnung von politisch motivierten Straftaten zu ermöglichen, werden zu einzelnen Delikten vielfältige Informationen erfasst, die sich in zwei grundsätzliche Kategorien unterscheiden lassen. Die erste - beschreibende - Kategorie betrifft Angaben zur objektiven Tatfeststellung, worunter Erkenntnisse zu Tatort, Tatzeitpunkt, Tatmittel, Angriffsziel und den tatverdächtigen Personen fallen. Als zweite - bewertend-einordnende - Kategorie werden politisch motivierte Straftaten hinsichtlich ihrer mutmaßlich zu Grunde liegenden phänomenologisch-ideologischen Ausrichtung, ihrer Deliktsqualität (Ausprägungen: Terrorismus, Gewalttaten und sonstige Straftaten) sowie hinsichtlich ihrer mutmaßlich konkret verfolgten Zielstellung anhand eines umfangreichen, aktuelle Entwicklungen stets aufgreifenden Themenfeldkataloges eingeordnet (relevante Themenfelder etwa: Hasskriminalität, Sozialpolitik, Ökologie - aktuell: COVID-19-Pandemie). Die phänomenologisch-ideologische Zuordnung der Taten geschieht anhand der Kategorien „PMK -rechts-“, „PMK -links-“, „PMK -religiöse Ideologie-“ und „PMK -ausländische Ideologie-“. Falls sich der ideologische Hintergrund einer politisch motivierten Straftat keinem dieser Phänomenbereiche zuordnen lässt, die ideologische Motivlage unbekannt ist oder die tatverdächtige Person eines sogenannten echten Staatsschutzdelikts als strafunmündig beziehungsweise nicht zurechnungsfähig gilt, erfolgt die Einordnung in den Phänomenbereich „PMK -nicht zuzuordnen-“.

Im folgenden Abschnitt werden die zurückliegende Entwicklung der politisch motivierten Kriminalität seit dem Jahr 2010 sowie das aktuelle Aufkommen an PMK im Jahr 2021 beschrieben. Die PMK-Datenbank umfasst für den Zeitraum der Jahre 2010 bis einschließlich 2021 insgesamt 446.204 Einzeldatensätze zu polizeilich registrierten Straftaten. Die Tatörtlichkeiten wurden georeferenziert, indem sie entsprechend der hier zu Grunde gelegten Analyseeinheit mittels der entsprechenden Kreiskennziffern den 401 Kreisen und kreisfreien Städten zugeordnet wurden.

Entwicklung der politisch motivierten Kriminalität (PMK) in Deutschland – 2010 bis 2021

Insgesamt lässt sich für den Zeitraum 2010 bis 2021 eine deutliche Zunahme an PMK in Deutschland beobachten (Abbildung 2). Dabei unterscheiden sich die einzelnen Phänomenbereiche in der Entwicklung und dem Aufkommen von Straftaten. Rechtsmotivierte Delikte weisen über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg die höchsten Fallzahlen auf; ihr Aufkommen nahm insbesondere gegen Mitte des Jahrzehnts mit dem Beginn der sogenannten Flüchtlingskrise zu. Daneben wurden ebenso steigende Fallzahlen in den Phänomenbereichen „PMK -links-“ und „PMK -nicht zuzuordnen-“ dokumentiert. Nach einem Anstieg an Fallzahlen in den Phänomenbereichen „PMK -ausländische Ideologie-“ und „PMK -religiöse Ideologie-“ im zeitlichen Zusammenhang mit der Ausbreitung der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ ist in den letzten Jahren ein leichter Rückgang in der Anzahl an Straftaten in diesen Phänomenbereichen erkennbar.

Seit 2020 lässt sich erneut eine Dynamik im politisch motivierten Kriminalitätsgeschehen feststellen, die in einem Höchststand von insgesamt 55.048 dokumentierten Straftaten im Jahr 2021 gipfelt. Damit erhöhte sich das ein Jahr zuvor erfasste Allzeithoch von 44.692 politisch motivierten Delikten aus dem Jahr 2020 noch einmal um 23,2%. Abbildung 2 verdeutlicht, dass sich der Anstieg im Jahr 2021 auf einen erkennbaren Zuwachs an Straftaten zurückführen lässt, die keinem ideologisch klar zuordenbaren Phänomenbereich zugeordnet werden konnten. Während die klassischen Phänomenbereiche gegenüber dem Vorjahr auf einem ähnlich hohen Niveau verblieben oder leicht sanken, stiegen die Straftaten im Phänomenbereich „PMK -nicht zuzuordnen-“ auf einen absoluten Höchststand an.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 21.964 rechtsmotivierte Straftaten beobachtet. Wenngleich die Fallzahlen gegenüber den 23.604 Straftaten aus dem Vorjahr um 7,0 % abnahmen, entfiel mit 39,9 % weiterhin der höchste Anteil an politisch motivierter Kriminalität auf den Phänomenbereich „PMK -rechts-“ (2020: 52,8 %). Allerdings stellte der Phänomenbereich „PMK -nicht zuzuordnen-“ mit 21.339 Straftaten nahezu den gleichen Anteil von 38,8 % der PMK-Delikte im Jahr 2021 dar (2020: 19,3 %), wobei seine Fallzahlen gegenüber den 8.624 Straftaten aus dem Jahr 2020 um insgesamt 147,4 % zunahmen. Im Phänomenbereich „PMK -links-“ wurden

10.113 Delikte dokumentiert, was einen Anteil von 18,4 % der registrierten Fälle im Jahr 2021 bedeutet (2020: 24,5 %) und gegenüber den 10.971 Delikten aus dem Vorjahr einem prozentualen Rückgang von 7,8 % entspricht. Der Phänomenbereich „PMK -ausländische Ideologie-“ stellte im Jahr 2021 mit 1.153 Straftaten 2,1 % der PMK-Delikte dar (2020: 2,3 %). Damit nahmen die Fallzahlen in diesem Phänomenbereich gegenüber den 1.016 dokumentierten Fällen aus dem Jahr 2020 um 13,5 % zu. Im Phänomenbereich „PMK -religiöse Ideologie-“ wurde im Jahr 2021 mit insgesamt 479 Straftaten der niedrigste Anteil von 0,9 % (2020: 1,1 %) registriert. Die Anzahl an politisch motivierten Straftaten in diesem Phänomenbereich blieb gegenüber den 477 dokumentierten Fällen aus dem Jahr 2020 nahezu unverändert und nahm lediglich um 0,4 % zu.

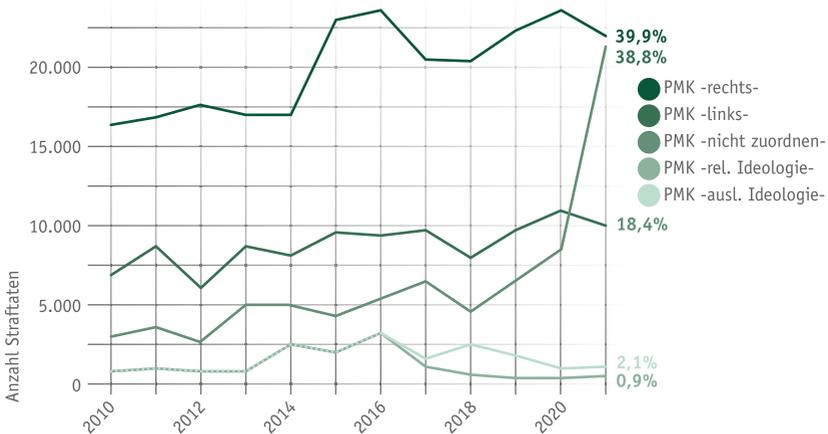


Abbildung 2: Verlauf der jährlichen Fallzahlen von politisch motivierter Kriminalität in Deutschland in den Jahren 2010 bis 2021, unterschieden nach Phänomenbereichen

Hinweis:

Bis zum Jahr 2017 wurden die Phänomenbereiche „ausländische Ideologie“ und „religiöse Ideologie“ als ein gemeinsamer Phänomenbereich geführt. Die Prozentzahlen geben die Anteile der Phänomenbereiche an dem Gesamtaufkommen von PMK im Jahr 2021 wieder.

Eine auffällige Entwicklung der PMK im Jahr 2021 lässt sich in Abbildung 3 erkennen, welche den monatlichen Verlauf der Fallzahlen im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr sowie dem durchschnittlichen Monatsaufkommen der vergangenen Jahre darstellt. Die Abbildung verdeutlicht, dass insbesondere in den Jahren 2020 und vor allem 2021 die Straftaten insgesamt sowie im Bereich „PMK -nicht zuzuordnen-“ zugenommen haben. Wie die Kurvenverläufe der Abbildungen zum jahreszeitlichen, saisonalen Verlauf der PMK illustrieren, ist besonders auffällig und vom ‚typischen‘ Jahresverlauf der Jahre 2010 bis 2020 stark abweichend die Fallzahlenentwicklung nicht zuordenbarer Straftaten für das Jahresende 2021 (Abbildung 4): Entgegen einem typischerweise zum Jahresende abklingenden politisch motivierten Kriminalitätsgeschehen kam es zu einem auffälligen, atypischen Fallzahlenanstieg.

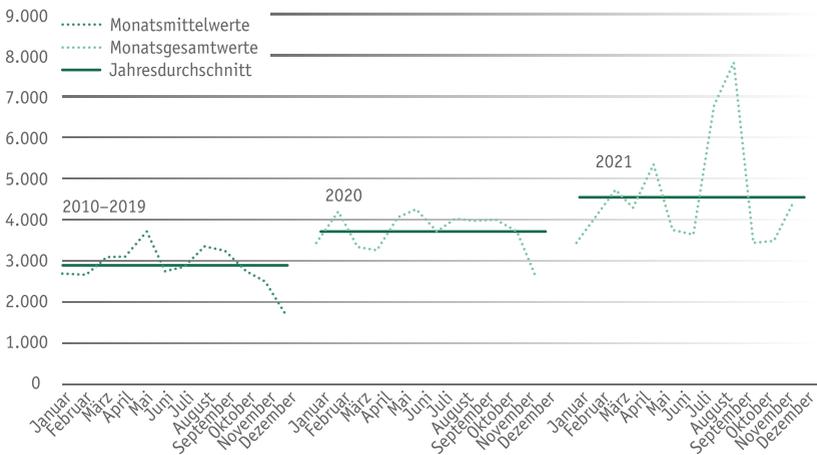


Abbildung 3: Saisonalität der „PMK -gesamt-“ – Monatsplot

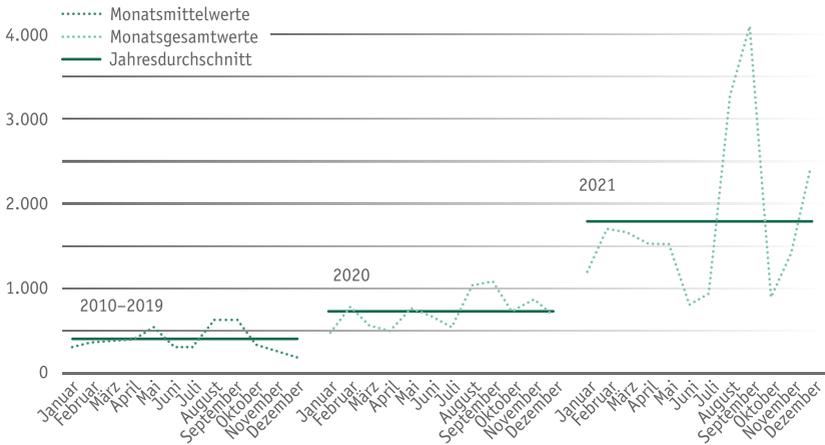


Abbildung 4: Saisonalität der „PMK -nicht zuzuordnen-“ – Monatsplot

Regionale Cluster: Sozialräumliche Kontextbedingungen als Prädiktoren der PMK? – Erste Befunde

Zunächst galt es zu prüfen, ob die ausgewählten Indikatoren beziehungsweise Faktoren zur Abbildung etwaiger Zusammenhänge zwischen sozialräumlichen Kontextbedingungen und PMK entsprechend dem unterlegten theoretischen Ausgangskonstrukt überhaupt geeignet sind. Die hierzu durchgeführte Faktorenanalyse ergibt eine Lösung mit den theoretisch erwarteten zwei Faktoren „strukturelle Desorganisation“ und „kulturelle Heterogenität“.⁷ In Tabelle 1 sind die entsprechenden Faktorladungen der einbezogenen Indikatoren aufgeführt. Es zeigt sich, dass die SGB-II-/SGB-XII-Quote, die Lebenserwartung, das durchschnittliche Haushaltseinkommen und der Anteil an Langzeitarbeitslosen hoch auf einen

⁷ Es hat sich vorab gezeigt, dass die Auswahl der Indikatoren sowohl in der Gesamtkonstellation als auch im Einzelnen für eine Faktorenanalyse geeignet ist. So bestätigte das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium von 0,701*** die Eignung der zusammengestellten Variablen und auch für einzelne Variablen gibt es keine Hinweise auf einen Ausschluss (MSA-Werte befinden sich alle über dem Richtwert von 0,5). Mittels der zwei extrahierten Faktoren können 75 % der Gesamtvarianz erklärt werden, davon 41 % durch Faktor 1 (strukturelle Desorganisation) und 34 % durch Faktor 2 (kulturelle Heterogenität).

gemeinsamen Faktor laden – sprich: Die Faktorladungen liegen nahe +1 beziehungsweise -1, wobei das Vorzeichen Aufschluss über die Richtung des Zusammenhangs gibt. Durch diese sozioökonomischen Komponenten kann der erste Faktor als Indikator für die strukturelle Desorganisation interpretiert werden: Kreise mit hohen Werten auf diesen Faktor zeichnen sich im Vergleich zu anderen Kreisen also durch eine höhere SGB-II-/SGB-XII-Quote, eine niedrigere Lebenserwartung, ein geringeres durchschnittliches Haushaltseinkommen und einen höheren Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit aus.

Kreise, die eine hohe Ladung auf den zweiten Faktor – also die kulturelle Heterogenität – aufweisen, sind dagegen gekennzeichnet durch einen hohen Ausländeranteil, eine hohe Einwohnerdichte und ein hohes Wanderungsausmaß. Damit bezieht sich dieser Faktor nicht nur auf kulturelle Vielfalt im klassischen Sinne einer migrantisch-lebensweltlich breit gestreuten Bevölkerung mit einem hohen Anteil differenter nationaler Herkünfte und Zugehörigkeiten, sondern greift auch eine zu erwartende stärkere institutionelle und soziale Instabilität infolge von höherer Zuwanderung sowie ein geringeres Maß an (informeller) sozialer Kontrolle durch nachbarschaftliche Anonymität in Regionen beziehungsweise Stadtteilen mit höherer Einwohnerdichte auf. Insofern stehen also hohe negative Werte dieses Faktors in der Regel eher für ländlich geprägte Kreise mit niedrigem Ausländeranteil bei geringem Wanderungsausmaß.

Table 1

Ergebnis der Komponentenanalyse – Faktorladungen

	Strukturelle Desorganisation	Kulturelle Heterogenität
Anteil Langzeitarbeitslose in %	0,77	
SGB II/SGB XII-Quote je 1.000 Einwohner*innen	0,86	0,40
durchschnittliches Haushaltseinkommen in Euro	-0,81	0,17
Lebenserwartung in Jahren	-0,85	-0,13
Ausländeranteil in %	-0,13	-0,92
Wanderungsausmaß je 1.000 Einwohner*innen	-0,16	-0,79
Einwohnerdichte je km ²	0,29	0,85

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
Rotationsmethode: Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.

Quelle: Berechnungen basierend auf den INKAR-Daten 2019 (BBSR 2021).

Auf diesen Befunden aufbauend wurde mit den beschriebenen zwei Faktoren eine hierarchische Clusteranalyse über alle 401 Kreise und kreisfreien Städte durchgeführt. Die Anzahl der Cluster bestimmt sich in der Regel unter Berücksichtigung des Aspekts theoretischer Interpretierbarkeit der ermittelten Clusterlösungen: Es sollte ganz allgemein die Clusterlösung mit der Anzahl von Clustern gewählt werden, in der sich die Cluster durch eine deutlich geringere Heterogenität innerhalb der Cluster im Vergleich zu nachfolgenden Clusterlösungen auszeichnen. In unserem Falle ergeben sich sechs verschiedene Cluster von Kreisen, die innerhalb der Cluster vergleichsweise ähnlich sind und als recht gut abgrenzbare Typen jeweils spezifischer Formen sozialer (Des-)Organisation beschreibbar sind:

- **Typ 1 ,Städtisch-West – prekär-heterogen‘:** Hierunter fallen urbane westdeutsche Kreise mit äußerst prekärer sozioökonomischer Struktur, die kulturell stark heterogen sind (Ausmaß der sozialen Desorganisation⁸: 6/6).
- **Typ 2 ,Ländlich-Ost – prekär-homogen‘:** Hierunter fallen ländliche ostdeutsche Kreise mit prekärer sozioökonomischer Struktur, die kulturell äußerst homogen sind (Ausmaß der sozialen Desorganisation: 3/6).
- **Typ 3 ,Kleinstädtisch-Ost/West – prekär-homogen‘:** Hierunter fallen kleinstädtische Kreise Ost- und Westdeutschlands mit stark prekärer sozioökonomischer Struktur, die ein höheres Maß kultureller Homogenität aufweisen (Ausmaß der sozialen Desorganisation: 4/6).
- **Typ 4 ,Ländlich-West – solide-homogen‘:** Hierunter fallen ländliche Kreise Westdeutschlands mit solider sozioökonomischer Struktur, die kulturell vergleichsweise homogen sind (Ausmaß der sozialen Desorganisation: 2/6).
- **Typ 5 ,Ländlich-West – solide-heterogen‘:** Hierunter fallen ländliche Kreise Westdeutschlands mit äußerst solider sozioökonomischer Struktur, die sich kulturell eher heterogen darstellen (Ausmaß der sozialen Desorganisation: 2/6).

⁸ Ausmaß der sozialen Desorganisation: Siehe Legende Tabelle 2.

- **Typ 6 ‚Großstädtisch-West – solide-heterogen‘:** Hierunter fallen großstädtische westdeutsche Kreise mit eher solider sozioökonomischer Struktur, bei äußerst ausgeprägter kultureller Heterogenität (Ausmaß der sozialen Desorganisation: 4/6).

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die charakteristischen mittleren Ausprägungen⁹ der Indikatoren und Faktoren eines jeden Typs. Insgesamt weist Typ 1 die stärkste Desorganisation auf. Dies zeigt sich insbesondere auf struktureller Ebene anhand eines überproportional hohen Anteils der Langzeitarbeitslosigkeit, einer sehr hohen SGB-II-/SGB-XII-Quote, eines deutlich niedrigeren Haushaltseinkommens und der niedrigsten Lebenserwartung. Aber auch die kulturelle Heterogenität ist in diesem städtisch geprägten Typ stärker ausgeprägt mit hohem Ausländeranteil, hohem Wanderungsausmaß und hoher Einwohnerdichte. Eine noch größere kulturelle Heterogenität zeigt sich hier nur bei Typ 6, dessen Bevölkerung aber strukturell beziehungsweise sozioökonomisch besser aufgestellt ist. Diese beiden Typen sind vorrangig Städte Westdeutschlands.

Im Gegensatz dazu weist Typ 5 die geringste strukturelle Desorganisation auf und die kulturelle Heterogenität ist auf mittlerem Niveau ausgeprägt. Dieser Typ liegt in ländlichen Gebieten Westdeutschlands, die dafür einen vergleichsweise hohen Ausländeranteil und ein stärkeres Wanderungsausmaß aufweisen. Dagegen verfügt Typ 4 – ebenfalls überwiegend in gering besiedelten Landkreisen Westdeutschlands anzutreffen – mit ähnlich guter struktureller Stellung der Bevölkerung über eine deutlich geringere kulturelle Heterogenität. In der Gesamtschau zeigen Typ 4 und Typ 5 damit die geringsten Anzeichen sozialer Desorganisation.

Eine Mischung aus stärkerer struktureller Desorganisation und dem beobachteten geringsten Ausmaß kultureller Heterogenität vereint sich in Typ 2. Dieser Typ ist vorrangig in ländlichen Gebieten Ostdeutschlands anzutreffen. Demgegenüber finden sich städtische ostdeutsche Gebiete mit ähnlichen, aber etwas schwächeren sozioökonomischen Problemlagen und etwas höherer kultureller Heterogenität vor allem im Cluster des Typs 3 zusammengefasst.

⁹ Aufgrund teils stärkerer, aber plausibler Ausreißer in der PMK-Statistik werden in den folgenden Analysen Mediane betrachtet.

Tabelle 2

Median der Indikatoren und Faktoren je Cluster

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	BRD Gesamt
Anteil Langzeitarbeitslose in %	37,65	34,54	33,43	25,09	21,53	26,55	29,31
SGB II-/SGB XII-Quote je 1.000 Einwohner*innen	129,20	58,11	66,97	34,44	27,59	66,69	50,43
Durchschnittliches Haushaltseinkommen in Euro	1659,68	1777,15	1884,64	1971,12	2130,92	1952,40	1950,33
Lebenserwartung in Jahren	79,86	80,27	80,90	81,09	82,04	81,19	81,14
Ausländeranteil in %	15,89	3,69	10,05	6,17	12,00	19,24	9,95
Wanderungsausmaß je 1.000 Einwohner*innen	107,64	67,42	96,28	80,80	99,04	158,43	93,79
Einwohnerdichte je km ²	1531,26	98,66	405,59	107,47	189,69	1799,45	200,51
Faktor strukturelle Desorganisation	1,68	0,69	0,40	-0,30	-1,08	-0,16	0,02
Faktor kulturelle Heterogenität	1,14	-1,15	-0,05	-0,78	-0,10	1,90	-0,27
Anzahl der Kreise	29	66	101	48	122	35	401
starke Desorganisation	6	5	4	3	2	1	schwache Desorganisation je Indikator

Quelle: Berechnungen basierend auf den INKAR-Daten 2019 (BBSR 2021).

Diese Typen der sozialen (Des-)Organisation werden nun im Spiegel der politisch motivierten Kriminalität (PMK) betrachtet. Für die gesamte registrierte PMK 2019 fällt auf, dass Typ 2 mit zwar höherer struktureller Desorganisation, aber geringster kultureller Heterogenität entgegen den theoretischen Erwartungen das höchste Fallzahlenaufkommen aufweist (85 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen). Jedoch weisen Typ 4 und 5 mit den geringsten Desorganisationsanzeichen analog unserer Theorie das niedrigste PMK-Aufkommen im Jahr 2019 auf (25 beziehungsweise 21 Straftaten je 100.000 Einwohner*innen) (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3

Median der Anzahl Fälle politisch motivierter Kriminalität 2019 pro 100.000 Einwohner*innen je Cluster

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	BRD Gesamt
PMK gesamt	45,02	85,70	32,72	25,50	21,83	52,11	31,74
PMK rechts	27,11	56,22	19,75	15,11	13,25	21,89	19,65
PMK links	5,00	13,39	3,96	2,64	1,73	11,72	3,94
PMK nicht zuzuordnen	5,39	12,83	4,35	5,23	3,95	8,71	5,63
PMK religiöse Ideologie	0,18	> 0,00	> 0,00	> 0,00	> 0,00	0,64	> 0,00
Anzahl der Kreise	29	66	101	48	122	35	401
Höchste PMK	●	●	●	●	●	●	
niedrigste PMK pro Phänomenbereich							

Quelle: Berechnungen basierend auf den INKAR-Daten 2019 (BBSR 2021) und den PMK-Daten 2019 (BKA 2019).

Differenziert nach Phänomenbereich zeigt sich ein ähnliches Bild: Typ (4) ‚Ländlich-West – solide-homogen‘ und Typ (5) ‚Ländlich-West – solide-heterogen‘ weisen für nahezu jeden Phänomenbereich die niedrigsten Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität auf, wohingegen Typ (2) ‚Ländlich-Ost – prekär-homogen‘ die höchsten Zahlen mit Ausnahme von „PMK -religiöse Ideologie-“ verzeichnet (Tabelle 3). Auffällig ist, dass Typ 2 sich insbesondere bei „PMK -rechts-“ von den anderen Clustern deutlich durch sehr hohe Fallzahlen abhebt. Dies kann in Verbindung mit der sehr geringen kulturellen Heterogenität in Typ 2 ein Indiz für die Kontakthypothese (Allport 1954) sein: Durch geringere Möglichkeiten des Kontakts zu Ausländer*innen werden Vorurteile seltener abgebaut, sodass rechte Ideologien stärkeren Zulauf erfahren. Auch Wagner et al. (2020) zeigen für das Jahr 2015, dass rassistische Angriffe seltener in Kreisen mit hohem Ausländeranteil registriert werden und insbesondere in Ostdeutschland Hasskriminalität häufiger auftritt. Des Weiteren lässt sich das höchste Straftatenaufkommen im Bereich „PMK -religiöse Ideologie-“ für Typ (6) ‚Großstädtisch-West – solide-heterogen‘ verzeichnen, was darauf hindeutet, dass sich dieses Kriminalitätsfeld eher in einem kulturell heterogenen Umfeld zu entwickeln scheint. Hierbei ist jedoch darauf zu verweisen, dass hier mit nicht einmal einem Fall pro 100.000 Einwohner*innen ein äußerst niedriges Fallaufkommen vorliegt, wobei im

Cluster der Kreise mit der niedrigsten kulturellen Heterogenität (Typ 2) zwar quasi keine religiös motivierte Kriminalität anzutreffen ist, jedoch das mit Abstand höchste phänomenspezifische Fallaufkommen aller Cluster mit 56 Fällen politisch rechts motivierter Taten pro 100.000 Einwohner*innen vorliegt.

Da die sozialräumlichen Muster sozialstruktureller Indikatoren auch erst mit zeitlicher Verzögerung im Zusammenhang mit den Fallzahlen der PMK stehen können, werden auch noch die PMK-Daten von 2021 betrachtet. Hierbei ergeben sich jedoch sehr ähnliche Verteilungen zwischen den Typen, sodass weiterhin Typ 4 und 5 über die geringsten Fallzahlen verfügen und Typ 2 über die höchsten. Lediglich die Gesamtfallzahlen haben sich für jedes Cluster erhöht. Das Jahr 2021 ist infolge der Coronapandemie und der Bundestagswahl unter besonderen gesellschaftlichen Umständen und Herausforderungen im PMK-Verlauf zu betrachten (Bundesregierung 2022, für Details zur Veränderung in der PMK vergleiche vorherigen Abschnitt in diesem Beitrag), sodass sich insbesondere die Zahlen und Verteilungen in der Kategorie „nicht zuzuordnen“ stärker von 2019 unterscheiden (Tabelle 4).¹⁰

Tabelle 4

Median der Anzahl politisch motivierter Kriminalität 2021 pro 100.000 Einwohner*innen je Cluster

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	BRD Gesamt
PMK gesamt	53,88	107,89	45,00	36,53	37,57	79,44	46,83
PMK rechts	27,35	52,98	19,34	14,79	12,30	24,88	19,15
PMK links	7,14	10,05	5,03	2,38	1,98	13,82	4,45
PMK nicht zuzuordnen	15,84	40,06	17,39	16,50	20,05	28,61	21,33
PMK religiöse Ideologie	0,33	> 0,00	> 0,00	> 0,00	> 0,00	0,88	> 0,00
Anzahl der Kreise	29	66	101	48	122	35	401

Höchste PMK      niedrigste PMK pro Phänomenbereich

Quelle: Berechnungen basierend auf den INKAR-Daten 2019 (BBSR 2021) und den PMK-Daten 2021 (BKA 2021).

¹⁰ Dieser enorme Zuwachs an PMK im Jahr 2021 lässt sich auf die Coronaproteste und Taten vor dem Hintergrund der Bundestagswahl zurückführen, sodass zusätzlich die Fallzahlen zur PMK ohne Demonstrationsbezug betrachtet wurden. Hier sinken die Fallzahlen leicht, ändern jedoch nicht das Verhältnis zwischen den Clustern.

Fazit, kritische Würdigung und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die hier dokumentierten ersten Befunde der MOTRA-SoRa weitgehend in Übereinstimmung mit den Annahmen der Theorie sozialer Desorganisation stehen. So zeigte sich, dass Landkreise mit einem geringen Ausmaß sozialer Desorganisation auch die geringsten Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität verzeichnen und Gebiete mit stärkeren Desorganisationsanzeichen entsprechend höhere Fallzahlen aufweisen. Jedoch manifestierten sich entgegen der Theorie im Typ 2 ‚Ländlich-Ost – prekär-homogen‘ mit der geringsten kulturellen Heterogenität die höchsten Fallzahlen politisch motivierter Straftaten. Da es sich hierbei vorwiegend um Landkreise in Ostdeutschland handelt, deutet dies darauf hin, dass die Analysen überwiegend Differenzen zwischen Ost/West und Stadt/Land sowohl in PMK als auch soziostrukturellen Merkmalen widerspiegeln. Somit offenbaren die Befunde offenbar weiterhin bestehende unterschiedliche strukturelle sowie kulturelle Realitäten in Ost- und Westdeutschland, die zudem allem Anschein nach in gegenteiliger Verbindung mit dem PMK-Aufkommen stehen: Verzeichnen in Ostdeutschland insbesondere ländliche Kreise mit geringer kultureller Heterogenität hohe Fallzahlen von PMK, so sind in Westdeutschland insbesondere städtische, kulturell heterogene Kreise von hoher PMK betroffen. Allgemein weist Ostdeutschland ein höheres Aufkommen der PMK pro 100.000 Einwohner*innen auf als Westdeutschland (Median 125,6 vs. 41,7 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen). Insofern werden wir in künftigen Analysen Ost- und Westdeutschland noch einmal näher binnendifferenzierend betrachten.

Der Gesamtbefund deutet zudem darauf hin, dass im Rahmen von politisch motivierter Kriminalität das soziale Kapital im Sinne von Vergemeinschaftung einen zentralen Faktor darzustellen scheint. Demnach weisen jene Gebiete mit niedriger kultureller Heterogenität ein hohes PMK-Aufkommen auf, wenn sich diese durch eine hohe Vergemeinschaftung auszeichnen, über die sich radikale und extremistische Deutungsmuster beziehungsweise Weltansichten leichter in entsprechenden Referenzmilieus und Gruppierungen verbreiten und so zu einer stärkeren Stimulierung politisch motivierter Kriminalität führen können.

Wir sind uns des ‚explorativen‘ Charakters dieser ersten Analysen bewusst. So sollten folgende Kritikpunkte bei der Rezeption der Befunde nicht außer Acht gelassen werden: Bei den hier als sogenannte abhängige, zu erklärende Variable in das analytischen Zentrum gerückten Daten zum Aufkommen politisch motivierter Kriminalität handelt es sich um polizeilich registrierte Straftaten und somit um eine Hellfeldstatistik, die das tatsächliche Straftatenaufkommen politisch motivierter Kriminalität nicht in seiner Gänze abbildet und ganz wesentlich einerseits vom Anzeigeverhalten der Bevölkerung und andererseits von der polizeilichen Verfolgungs- beziehungsweise allgemeiner Kontrollintensität abhängig ist (ausführlich etwa: Enzmann 2015). Zudem handelt es sich hier um eine sogenannte Eingangsstatistik, das heißt, dass Straftaten bereits mit Aufnahme der polizeilichen Ermittlungen und damit bereits beim ersten Anfangsverdacht erfasst werden. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, bereits frühzeitig Kriminalitätsgeschehen und aktuelle Entwicklungen abbilden zu können. Allerdings gehen Eingangsstatistiken mit höheren Unsicherheiten einher, die bei neuen Erkenntnissen aus der polizeilichen Ermittlungsarbeit gegebenenfalls durch Nachmeldungen korrigiert werden müssen. Informationen aus Gerichtsentscheidungen werden zudem in der Regel nur bei besonders schweren Taten berücksichtigt (vgl. Antwort der Bundesregierung (2009: 4) auf eine Anfrage von „Die Linke“). Das Erfassungssystem zur PMK sieht sich weiteren Kritikpunkten ausgesetzt, die sich unter anderem auf Schwierigkeiten bei der Erkennung der Tatmotivation, eine unzureichende Berücksichtigung der Betroffenenansicht sowie auf Unterschiede in der Erfassungspraxis zwischen einzelnen Regionen beziehen (vgl. u. a. Feustel 2011; Habermann/Singelstein 2018; Feldmann et al. 2018).

Des Weiteren bilden bei der MOTRA-SoRa nicht die in der klassischen Theorie zu kriminologischen Sozialraumanalysen vorgesehenen Stadtgebiete, sondern die Kreise und kreisfreien Städte die Analyseeinheit – das analytische Abstraktionsniveau ist folglich erhöht, insofern größere und folglich in sich mitunter äußerst heterogene Analyseeinheiten gewählt sind. Die Analyse bleibt damit auf einen absoluten Raum als geografische Einheit beschränkt, der natürlich nur jeweils mehr oder weniger den sehr konkreten lebensweltlichen Umfeldern der einzelnen in den Kreisen und kreisfreien Städten lebenden Personen entspricht: Damit bleiben zwangsläufig potenziell bedeutsame Faktoren, wie teils temporäre

zwischenmenschliche Beziehungen und Alltagserfahrungen, über statische physische Grenzen hinweg im Sinne des relationalen Raumverständnisses unberücksichtigt (Kurtenbach 2021, 22). Um hier künftig das Umfeld als Einflussgröße im Kontext von politisch motivierter Kriminalität gleichwohl auf der hier gewählten Analyseebene differenzierter betrachten zu können, werden wir weitere Daten zuspänschicken – wesentlich zu Täterwohnorten, dem Aufkommen der Allgemeinkriminalität sowie aus dem deutschen Viktimisierungssurvey zur besseren Ausleuchtung des Dunkelfelds im gegenständlichen Kriminalitätsfeld und zur lebensweltlichen Milieustruktur auf der Grundlage der sogenannten Sinus-Milieus® (Barth et al. 2017).

Literatur

- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Cambridge. Addison-Wesley.
- Barth, B, Flaig, B. B., Schäuble, N. & Tautscher, M. (Hrsg.) (2017). *Praxis der Sinus-Milieus®: Gegenwart und Zukunft eines modernen Gesellschafts- und Zielgruppenmodells*. Wiesbaden. Springer-VS.
- Becker, M. (2021). *Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit*. 2. aktualisierte Auflage. Stuttgart. Kohlhammer.
- Birkel, C., Church, D., Hummelsheim-Doss, D., Leitgöb-Guzy, N. & Oberwittler, D. (2018). *Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017, Opfererfahrungen, kriminalitätsbezogene Einstellungen sowie die Wahrnehmung von Unsicherheit und Kriminalität in Deutschland*. Wiesbaden. Bundeskriminalamt. Abrufbar unter: http://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2018ersteErgebnisseDVS2017.pdf?__blob=publicationFile [24.05.2022].
- BKA (2019). *Kriminalpolizeilicher Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität* (Stichtag: 31.12.2019).
- BKA (2021). *Kriminalpolizeilicher Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität* (Stichtag: 31.12.2021).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021). *INKAR. Übersicht der Indikatoren*. Abrufbar unter: <https://www.inkar.de/documents/Uebersicht%20der%20Indikatoren.xlsx> [20.04.2022].
- Bundesregierung (2009). *Antwort der Bundesregierung auf Anfrage von DIE LINKE. Rechts-extreme Tötungsdelikte seit 1990 und antisemitisch motivierte Schändungen jüdischer Friedhöfe seit 2000*. Drs. 16/14122. Abrufbar unter: <https://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/141/1614122.pdf> [07.07.2022].
- Bundesregierung (2022). *Politisch motivierte Kriminalität erreicht neuen Höchststand*. Abrufbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/kriminalitaetsstatistik-pmk-2016140> [27.05.2022].
- Costello, B. J. & Laub, J. H. (2020). *Social control theory: The legacy of Travis Hirschi's causes of delinquency*, in: *Annual Review of Criminology*, 3 (1), 21-41.
- Der Bundeswahlleiter (2019). *Europawahl 2019. Kreise und kreisfreie Städte*. Abrufbar unter: <https://www.bundeswahlleiter.de/europawahlen/2019/kreise.html#:~:text=In%20der%20Bundesrepublik%20Deutschland%20gibt,Stadtkreise> [20.04.2022].
- Dessecker, A., Fecher, L., Hirth, M.-A., Knäble, J. & Mischler, A. (2022). *Analysen von Strafverfahren nach dem Terrorismusstrafrecht*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Büscher, C. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2021*, Wiesbaden, 282-301.
- Deutscher Landkreistag (2013). *Struktur der kommunalen Ebene in den Ländern Deutschlands*. Abrufbar unter: <https://www.landkreistag.de/images/stories/publikationen/bd-110.pdf> [20.04.2022].
- Eifler, S., Kay, R. & Pinkas, S. (2017). *Projekt „Zusammenleben in der Stadt“ – Eine Sozialraumanalyse aus der Perspektive der Theorie sozialer Desorganisation*, in: *Eichstätter Beiträge zur Soziologie*, Nr. 11. Abrufbar unter: https://www.ku.de/fileadmin/1405/Eichstaetter_Beitraege_zur_Soziologie/StE-RK-SP_-_Projekt_Zusammenleben_in_der_Stadt_-_EBS_11-2017.pdf [19.04.2022].
- Eckert, R. (2020). *Radikalisierung in konflikttheoretischer Perspektive*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. (Hrsg.). *Handbuch Extremismusprävention*, Wiesbaden, 213-267.

- Enzmann, D. (2015). *Anzeigeverhalten und polizeiliche Registrierungspraxis*, in: Guzy, N., Birkel, C. & Mischkowitz, R. (Hrsg.). *Viktimisierungsbefragungen in Deutschland*. Band 1. BKA-Reihe Polizei+Forschung, Wiesbaden, Bundeskriminalamt, 511–542.
- Feldmann, D., Kohlstruck, M., Laube, M., Schultz, G. & Tausendteufel, H. (2018). *Klassifikation politisch rechter Tötungsdelikte – Berlin 1990 bis 2008*: 2. Universitätsverlag der TU Berlin.
- Feustel, S. (2011). *Tendenziell tendenziös*, in: Forum für kritische Rechtsextremismusforschung (Hrsg.). *Ordnung. Macht. Extremismus*, Wiesbaden, 143–162.
- Gerstner, D. & Oberwittler, D. (2011). *Soziale Desorganisation und Gelegenheitsstrukturen. Differenzielle Wirkungen struktureller Bedingungen auf tatort- und wohnortbezogene Kriminalitätsbelastungen in den baden-württembergischen Gemeinden*, in: *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 94 (3), 149–177.
- Grande, E., Hunger, S., Hutter, S., Kanol, E., Koopmanns, R., Saldivia Gonzatti, D. & Völker, T. (2022). *Politischer Protest und Radikalisierung*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Büscher, C. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2021*, Wiesbaden, 104–133.
- Greipl, S., Hohner, J., Schulze, H. & Rieger, D. (2022). *Radikalisierung im Internet: Ansätze zur Differenzierung, empirische Befunde und Perspektiven zu Online-Gruppendynamiken*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Büscher, C. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2021*, Wiesbaden, 42–71.
- Groh-Samberg, O., Büchler, T. & Gerlitz, J.-Y. (2021). *Dokumentation zur Generierung Multidimensionaler Lagen auf Basis des Sozio-Oekonomischen Panel*. Bremen. Abrufbar unter: https://www.socium.uni-bremen.de/uploads/Dokumentation_Multidimensionale_Lagen.pdf [19.04.2022].
- Habermann, J. & Singelstein, T. (2018). *Praxis und Probleme bei der Erfassung politisch rechtsmotivierter Kriminalität durch die Polizei*, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.). *Wissen schafft Demokratie*, 4, 20–31.
- Holt, T. J., Freilich, J. D., Chermak, S. M. & LaFree, G. (2018). *Examining the utility of social control and social learning in the radicalization of violent and non-violent extremists*, in: *Dynamics of Asymmetric Control*, 11 (3), 125–148.
- Kemmesies, U. (2020). *Begriffe, theoretische Bezüge und praktische Implikationen*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. (Hrsg.). *Handbuch Extremismusprävention*, Wiesbaden, 33–55. Abrufbar unter: https://www.handbuch-extremismuspraevention.de/HEX/DE/Handbuch/Handbuch_Download.pdf?jsessionid=999FFCCB04A8CEF4605298A89C463A3A.live611?__blob=publication-File&v=6 [21.04.2022].
- Kemmesies, U. (2020). *Perspektiven auf Radikalisierung – Das Verbundprojekt MOTRA im Profil*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Kusche, I. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2020*, Wiesbaden, 26–99.
- Kemmesies, U. & Weber, K. (2019). *Frieden und Deradikalisierung*, in: Gießmann, H. J. & Rinke, B. (Hrsg.). *Handbuch Frieden*, 2. Auflage, Wiesbaden, 319–329.
- Kornhauser, R. R. (1978). *Social sources of delinquency*. Chicago. University of Chicago Press.
- Kurtenbach, S. (2021). *Radikalisierung und Raum. Forschungsstand zur Untersuchung räumlicher Einflüsse auf Radikalisierungsanfälligkeit*. Beitrag I in der Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“. Abrufbar unter: https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2021/05/Schriftenreihe_Radikalisierende_Raeume_Kurtenbach_Radikalisierung_und_Raum.pdf [21.04.2022].
- Kurtenbach, S. & Zick, A. (2021). *Ein Kontextmodell zur Erklärung von Radikalisierungsanfälligkeit*. Beitrag II in der Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“. Abrufbar unter: http://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2021/08/SchriftenreiheRadikalisierendeRaeume_Kurtenbach_Zick_Ein_Kontextmodell.pdf [14.04.2022].

- Lantermann, E.-D. (2016). *Die Radikalisierte Gesellschaft*. München, Blessing.
- Latzitis, N., Sundmacher, L. & Busse, R. (2011). *Regionale Unterschiede der Lebenserwartung in Deutschland auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte und deren möglichen Determinanten*, in: *Das Gesundheitswesen*, 73 (4), 217-228.
- Leoni, T., Spielauer, M. & Reschenhofer, P. (2020). *Soziale Unterschiede, Lebenserwartung und Gesundheitsausgaben im Lebensverlauf*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, WIFO.
- Lüdemann, C. & Peter, S. (2007). *Kriminalität und Sozialkapital im Stadtteil. Eine Mehrebenenanalyse zu individuellen und sozialräumlichen Determinanten von Viktimisierungen*, in: *Zeitschrift für Soziologie*, 36 (1), 25-42.
- Neubacher, f. & Bögelein, N. (2021). *Kriminalität der Armen – Kriminalisierung von Armut?*, in: *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 104 (2), 107-123.
- Rolfes, M. (2019) *Von der kriminologischen Regionalanalyse zum Predictive Policing. Raumbezogene Sicherheits- und Kriminalitätsanalysen im kritischen Blick*, in: Klukkert, A., Reichhertz, J. & Feltes, T. (Hrsg.) (2019). *Torn between Two Targets. Polizeiforschung zwischen Theorie und Praxis zum Gedenken an Thomas Ohlemacher*, Frankfurt am Main, 239-261.
- Sampson, R. J. & Groves, W. B. (1989). *Community structure and crime: testing social-disorganization theory*, in: *The American Journal of Sociology*, 94 (4), 774-802.
- Shaw, C. R. & McKay, H. D. (1942). *Juvenile delinquency and urban areas*. Chicago. University of Chicago Press.
- Shaw, C. R. & McKay, H. D. (1969). *Juvenile Delinquency and Urban Areas: A Study of Delinquency in Relation to Differential Characteristics of Local Communities in American Cities*. Chicago. University of Chicago Press.
- Statista (2021). *Anzahl der Alleinerziehenden in Deutschland nach Geschlecht von 2000 bis 2020*. Abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/318160/umfrage/alleinerziehende-in-deutschland-nach-geschlecht/> [26.05.2022].
- Stein, P. & Vollnhals, S. (2011). *Grundlagen clusteranalytischer Verfahren*. Institut für Soziologie – Universität Duisburg-Essen. Abrufbar unter: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/stein/skript_clusteranalyse_sose2011.pdf [27.05.2022].
- Weichhart, P. (2014). *Sozialgeographie*, in: Endruweit, G.; Trommsdorff, G. & Burzan, N. (Hrsg.). *Wörterbuch der Soziologie*. Edition 3. Konstanz und München. UVK Verlagsgesellschaft, 433-438.
- Wagner, U., Tachtsoglou, S., Kotzur, P. f., Friehs, M. & Kemmesies, U. (2020). *Proportion of foreigners negatively predicts the prevalence of xenophobic hate crimes within German districts*, in: *Social Psychology Quarterly*, 83 (2), 195-205.
- Wetzels, P., Brettfeld, K., Endtricht, R., Fischer, J. & Farren, D. (2022). *Zur Verbreitung extremismusaffiner Einstellungen in Deutschland: Befunde der repräsentativen Befragung „Menschen in Deutschland 2021“*, in: Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Büscher, C. & Rieger, D. (Hrsg.). *MOTRA-Monitor 2021*, Wiesbaden, 72-103.

